

# Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet  
1877

„Aus den Tannen“  
Fernsprecher  
211

Leitungsblatt für den Bezirk Nagold und für Müllersheim-Stadt. Allgemeine Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Jandelsheim.

Wegpreis: Wöchentlich 10 Goldpfennige. Die Einzelnummer kostet 10 Goldpfennige. Bei Nicht-Abnahme: Die einjährige Karte oder deren Raum 12 Goldpfennige, die Vorkasse 25 Goldpfennige. Die Zeitung infolge höherer Gewalt oder Betriebsänderung behält sich Anspruch auf Nachzahlung. Zustellung innerhalb 3 Tagen. — Für telephonisch erteilte Aufträge übernimmt wir keine Gewähr.

Nr. 87.

Mittwoch, 13. Februar.

Jahrgang 1924

## Politische Streiflichter.

Das Zentralorgan der B. S. P. D., der „Vorwärts“, ist außer sich über die Wahlniederlagen in Thüringen und Lübeck und läßt sich unter der Überschrift „Sieg der Reichswehr und des Ordnungsbloßes“ folgendermaßen aus: „Der bürgerliche Ordnungsbloß hat nicht den allgeringsten Grund, auf seinen Wahlsieg stolz zu sein. Als politisches Ziel hat er angegeben: Sturz der sozialdemokratisch-kommunistischen Landtagsmehrheit. Dieses Ziel hat er erreicht. Aber die sozialdemokratisch-kommunistische Landtagsmehrheit, die sehr knapp war und die schon deshalb niemals den Vogen überspannen dürfte, hatte als politischer Faktor schon vor den Wahlen zu existieren aufgehört, nachdem sich die Sozialdemokraten aus eigener Erkenntnis von den Kommunisten getrennt hatten. Wie für die Sozialdemokraten die Kommunisten, so sind für die Reichsparteien die Balthischen zu einem ernsthaften Gegner herangewachsen. Die Folge davon ist, daß heute noch niemand zu übersehen vermag, auf welcher Grundlage die neue Regierung gebildet werden soll.“

Die große Stadt an der Neva, die einst der Zar Peter gegründet hat, wird von einem merkwürdigen Schicksal verfolgt. Ihr Gründer, der mit ihr dem damals jungen Rußland ein Fenster nach Europa öffnen wollte, hat sie nach seinem Namenspatron St. Petersburg genannt. Der deutsche Name, dem sich in der Umgebung eine Anzahl anderer Benennungen ähnlicher Art zugesellen, sollte wohl gleichfalls die Verbindung mit dem Westen betonen. Zweihundert Jahre hat die Stadt so geheißen, dann hat, wie die „Frankf. Zig.“ schreibt, exaltierter Nationalismus sie in Petrograd umbenannt. Aber sie blieb immer noch die Stadt Peters. Jetzt wollen biberstürmische Volkswesen sie vom 1. März an Leningrad nennen. Sie werden es tun; denn sie haben die Macht dazu, und sie wollen auch die Nichtvolksweisen zwingen, sie so zu nennen, indem ihre Post die Beförderung aller Sendungen als unbestellbar ablehnen wird, die die Stadt anders bezeichnen. Die Volkswesen machen sich gern über die sozigen Ehrenempfehlungen der alten Bourgeoisstaaten lustig, zum Teil mit Recht. Aber was sie selbst an Vergötterung leisten, steht hinter den Apokalypsen ephärischen Stils nicht viel zurück und die Umbenennung Petersburgs in Leningrad mutet überdies wie eine finstere Schulle an.

Griechenland kommt aus den Wirnissen und Unruhen nicht heraus. Seitdem Venizelos nach Athen zurückgekehrt ist, hat das politische Leben an Unstetigkeit und Verwirrung eher zugenommen. Die Truppen stehen heute durchaus nicht so sicher zu der neuen Regierung, wie diese bei ihrem Amtsantritt glauben wollte. Folgende Meinung zeigt aufs neue den Ernst der Lage in Griechenland: Unter Führung der revolutionären Offiziere hat ein Regiment der Militärbesatzung von Athen sich gegen die venizelistische Regierung empört. Die Regierung hat andere Regimenter in die betreffende Kaserne entsandt und versichert, Herrin der Lage zu sein. In der Athener Division sind die Auseinandersetzungen im Gange. Die Regierung erklärt, daß die Bewegung sich, abgesehen von den revolutionären Offizieren, auf ein einziges Regiment beschränke. König Georg hat an den früheren Erzbischof von Athen ein offenes Schreiben gerichtet, in dem er erklärt, er sei überzeugt, daß die Volksabstimmung zu seinen Gunsten ausfallen und er im Mai wieder in Athen sein werde.

## Grundlagen des Kredits.

Die in Berlin weilenden internationalen Sachverständigen sind mit einer gewissen Naturnotwendigkeit dazu gelangt, die Grundlagen für einen Kredit zu untersuchen, der dem Reiche von internationalen Finanzleuten gewährt werden dürfte. Selbst bei allergrößtem Optimismus wird niemand behaupten können, daß Deutschland innerhalb der nächsten Jahre aus eigenen Mitteln die ihm unentbehrlichen ausländischen Roh- und Hilfsstoffe bezahlen, noch Lieferungen und Zahlungen für Reparationszwecke durchzuführen könnte. Das Wesen des Kredits besteht darin, daß in Zukunft zu erwartende Erträge vorweg genommen werden. Es muß sich also jemand finden,

der die Erträge der deutschen Wirtschaft in zeitigen Zeiten für groß und sicher genug hält, um daraufhin in der Gegenwart Geld zu leihen. So müssen die internationalen Sachverständigen beim Studium der deutschen Kreditwürdigkeit dazu kommen, für die nächsten Jahre eine genaue Bilanz der deutschen wirtschaftlichen Reserven aufzustellen. Je höher sie die deutschen Wirtschaftsreserven zu veranschlagen in der Lage sind, um so größer werden sie die deutsche Kreditwürdigkeit und damit die deutsche Zahlungsfähigkeit einschätzen.

Die öffentlichen Einnahmen, aus denen die Verzinsung und Rückzahlung der in Anspruch zu nehmenden Kredite und auch die Abtragung der Reparationspflicht erfolgen wird, tragen sekundären Charakter, d. h. sie sind abhängig von den Erträgen der deutschen Wirtschaft. Den internationalen Sachverständigen erschienen die im öffentlichen Besitz befindlichen Produktionsmittel naturgemäß als das am leichtesten auf seine Rentabilität hin zu prüfende Objekt. Der wichtigste öffentliche Besitz sind die Reichseisenbahnen. Nach den Mitteilungen des Reichsverkehrsministeriums wird im Reichseisenbahnbauwesen zurzeit notwendig eine Deckung der ordentlichen Ausgaben durch laufende Einnahmen erzielt, während der ganze außerordentliche Aufwand (für Großreparaturen, Neuanlagen usw.) durch Anteile gedeckt werden dürfte. Jeder Kenner weiß, wie stark die Reichseisenbahnen reparatur- und ergänzungsbedürftig sind,

nachdem fast 10 Jahre lang nur das allernotwendigste zu ihrer Erneuerung geschehen konnte. Dazu kommen noch die schweren Schäden, welche die Eisenbahnanlagen des deutschen Westens unter der Regie der Besatzungsmächte erlitten haben. Auch diese Instandsetzungsarbeiten liegen der deutschen Reichsbahnverwaltung ob. Selbst wenn aus den Reichseisenbahnen eine gemischt-wirtschaftliche Unternehmung gemacht wird, wird es Jahre dauern, bis eine volle Deckung auch des außerordentlichen Ausgabenanteils erreicht und darüber hinaus ein Ueberschuß erzielt sein wird. Darum werden die Sachverständigen sehr bald zum Studium der Frage übergehen müssen, in welchem Maße die deutsche Wirtschaft als Sicherheit für Auslandskredite besetzt werden kann, ohne daß die Produktivität in Frage gestellt wird. Soweit die Sachverständigen praktische Vorschläge machen wollen, müssen sie alle Maßnahmen empfehlen, durch welche die Produktivität der deutschen Wirtschaft gesteigert wird. Es konnte daher niemanden überraschen, daß bereits vor einigen Tagen aus den Kreisen der beiden internationalen Ausschüsse die völlige Freigabe des Ruhrgebiets als eine wichtige Grundbedingung für die deutsche Kreditwürdigkeit bezeichnet wurde. Es kann gar nicht ausbleiben, daß die internationalen Sachverständigen den Verfall der Vertrag mit seinen ungeheuerlichen Kreditbestimmungen als das Haupthindernis baldiger beträchtlicher deutscher Zahlungsfähigkeit ansehen. Die unter den gegenwärtigen Umständen erreichbare höchste deutsche Kreditwürdigkeit wird dadurch erzielt, daß Deutschland von allen unproduktiven Lasten (insbesondere von den Besatzungskosten) befreit wird und die volle Verfügungsgewalt über alle Landes- teile und alle in ihnen gegebenen wirtschaftlichen Möglichkeiten zurückerhält. Darüber hinaus muß Deutschland auf dem Weltmarkt die Bewegungsfreiheit wiedergewonnen werden, die es früher besaß und die man ihm im Versailleser Vertrag beschmitten hat. Der Zeitpunkt rückt heran, an welchem unsere gewaltvolltätig eingestellten westlichen Nachbarn vor die Frage gestellt werden, ob sie den weitgehenden Revisionsforderungen aller übrigen Mächte entsprechen oder sich weiter an der friedlichen Entwicklung der Welt verständigen wollen.

## Der deutsch-amerikanische Handelsvertrag.

Berlin, 12. Febr. Der am 8. Dezember in Washington unterzeichnete deutsch-amerikanische Handelsvertrag wird nunmehr im Wortlaut bekannt gegeben. Er enthält 32 Artikel.

Der erste behandelt die Einreise, den Aufenthalt und die Befreiung der Deutschen in Amerika und die Amerikaner in Deutschland und ihre Betätigung im fremden Lande. Soweit nicht die gleiche Stellung mit den Inländern ausdrücklich vereinbart wird, wie etwa bezüglich des Schuprechts der Person und des Eigentums, sowie der von fremden Staatsangehörigen zu entrichtenden Steuern und Abgaben ist Vorbezug getroffen worden, daß der fremde Staatsangehörige im anderen Lande nicht

schlechter als der Angehörige eines meistbegünstigten Landes behandelt wird.

Es wird geregelt die Eigentumsübertragung unter Lebenden und von Todes wegen, die freie Religionsübung innerhalb des Gebietes des anderen Teils, die Frage der Seeresdienste.

Den Kernpunkt des Vertrages bildet Artikel 7, der die unbedingte Meistbegünstigung im wechselseitigen Warenaustausch festlegt. Dabei sollen Waren, die auf Schiffen des anderen Teils eingeführt werden, keineswegs niedrigeren oder höheren Abgaben unterworfen sein, als wenn sie auf einheimischen Schiffen eingeführt würden. Gewisse Ausnahmen gelten für den Grenzverkehr und für den Handel der Vereinigten Staaten mit Araba. Auch die Durchfuhrfreiheit ist vertraglich gesichert und die Erhebung von Durchfuhrzöllen ausgeschlossen. Desgleichen ist die wechselseitige Gleichheit der Behandlung von Schiffen beider Länder bezüglich der Tonnen-, Hafen- und ähnlichen Abgaben sichergestellt. Nur bezüglich der Küstenschiffe gilt der Grundsatz der Meistbegünstigung.

Die Artikel 12 und 13 regeln die Stellung der Gesellschaften. Im eigenen Lande rechtskräftig konstituierte Gesellschaften sollen im anderen Lande als solche anerkannt werden. Die Zulässigkeit der wirtschaftlichen Betätigung wird von der Meistbegünstigung und den Vorschriften des einheimischen Rechts abhängig gemacht. Die Artikel 15 und 16 behandeln eingehend die Frage der Handlungsreisenden, denen unter dem Gesichtspunkt der Meistbegünstigung weitgehende Erleichterungen zugesprochen werden.

Die Artikel 17 bis 28 regeln die konsularischen Verhältnisse. Auch hier gilt aber der Grundsatz der Meistbegünstigung. Artikel 30 bestimmt, daß etwaige Rechte, die den Vereinigten Staaten aus dem Freiehandabkommen vom 26. August 1923 zustehen, durch diesen Vertrag nicht berührt werden.

Der Vertrag, der noch nicht ratifiziert wurde, wurde auf 10 Jahre abgeschlossen. Er soll vom Tage des Austausches der Ratifikationsurkunden an Geltung haben. Nach Ablauf von 10 Jahren gilt einjährige Kündigungsfrist.

## Gold- oder Währungsban.

Berlin, 12. Febr. Im Hinblick auf die jetzt zu einem gewissen Abschluß gekommenen Arbeiten des Sachverständigenausschusses machte Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor Pressevertretern Ausführungen, aus denen hervorzuhelien ist:

Das Komitee befaßte sich mit dem von Dr. Schacht vertretenen Plan einer Goldnotenbank. Deutschland kann aus eigener Kraft zu einer definitiven Goldwährung nicht kommen. Er habe deshalb sein Augenmerk zunächst darauf gerichtet, das im In- oder Ausland gefindliche tote Devisenkapital den Zwecken der Goldbank nutzbar zu machen. Er habe nicht die Absicht gehabt, eine Währungsbank zu schaffen, die den Geldverkehr mit Zahlungsmitteln direkt versehen sollte. Die Sache verhalte sich vielmehr folgendermaßen: Um die Bank und ihr Kapital von innen- und außenpolitischen Einflüssen rein zu halten, müsse ihr Goldkapital im Ausland deponiert werden. Das Kapital dieser Bank könne nutzbar gemacht werden, entweder durch Kredite im Ausland (Eröffnung von Akkreditiven) oder durch Ausgabe von Noten, effekten oder dergleichen, die gegen Devisen oder auf Gold lautende effiziente Handelswechsel ausgeben werden könnten. So sei es z. B. nicht beabsichtigt, diese Noten zur Bezahlung von Löhnen oder zum Einkauf von Waren auszugeben. Eine definitive Sanierung der deutschen Währung, wie sie die ausländischen Sachverständigen ins Auge gefaßt haben, könne natürlich nur durch eine internationale Aktion erfolgen, die das erforderliche Gold aufbringt. Hierzu müsse ebenfalls eine Bank gegründet werden. Die Sachverständigen haben den Gedanken ausgesprochen, daß bei der definitiven Währungsänderung sämtliches in Deutschland umlaufende Geld (Papiermark, Rentenmark, Goldmark usw.) auf einer einzigen Goldbasis vereinigt werden soll. Es spricht für die Sachlichkeit der Experten, daß sie auch bei dieser definitiven Währungsban eine Reihe von Sicherungen ins Auge gefaßt haben, die die Unabhängigkeit der Bank von politischen Einflüssen sowohl des Auslandes, wie des Inlandes garantieren. Nach Meinung Dr. Schachts, sei bei den Experten volles Verständnis da-

...bestimmen, das das deutsche Bank- und Diskontgesetz dem Institut der Deutschen Bankleitung unterstellt bleiben muß. Die Sachverständigen haben den Wunsch und die Hoffnung, daß die Durchführung des Gedankens einer definitiven Währungsbank mit größter Beschleunigung erfolgt und sie hoffen, daß schon in wenigen Wochen die Reparationskommission die Zustimmung der in ihr vertretenen Regierungen dazu erlangen kann, den definitiven Währungsplan praktisch zur Durchführung zu bringen. Die Experten haben volles Verständnis dafür gezeigt, daß Dr. Schacht für den Fall, daß keine so schnelle Lösung erfolgt, seine Bemühungen auf die Errichtung einer Goldbank, die ausländisches und inländisches Kapital heranziehen soll, ruhig fortsetzt. Es ist jedoch eine Einigung dahin erzielt worden, daß diese Arbeiten so geführt werden müssen, daß dadurch der definitive Währungsplan der Sachverständigen nicht behindert und daß Einigung der Goldbank Dr. Schachts in die definitive Währungsbank der Sachverständigen durchaus möglich sein würde.

### Neues vom Tage.

**Die nächste Sitzung des Reichstags.**  
Berlin, 12. Febr. Der Vizepräsident des Reichstags hat beschlossen, die nächste Plenarsitzung auf 20. Februar, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. Die Tagesordnung wird erst Ende dieser Woche festgesetzt, doch wird die Regierung voraussichtlich mit einer Erklärung vor das Haus treten.

**Hösch bei Poincaré.**  
Berlin, 12. Febr. Der deutsche Botschafter Dr. v. Hösch ist, wie bereits berichtet, am Montag von Poincaré empfangen worden. Nachdem die Vorbereitungen der Liebeserklärung einer Abschrift des Plenarprotokolls beendet waren, begann die Unterhaltung über die Herstellung eines Abkommens im besetzten Gebiet. Dr. v. Hösch legte im Auftrag der Reichsregierung die deutsche Auffassung über die verschiedenen Fragen dar, die in der französischen Denkschrift vom 11. Januar berührt werden, insbesondere die Verlängerung der „Ricum“-Beiträge, die Bezahlung der Besetzungskosten, die Zollfrage usw. Einzelheiten der Unterredung sollen nach einer zwischen Dr. v. Hösch und Poincaré geschlossenen Vereinbarung nicht veröffentlicht werden. Der deutsche Botschafter gab eine zusammenfassende Darstellung der durch ihn erläuterten Auffassung der Reichsregierung in Form einer Denkschrift. Dann ging das Gespräch weiter auf Entscheidungsfragen über. Die ganze Unterhaltung dauerte ungesähr 45 Minuten.

### Die Vertreter der Arbeitnehmerschaft vor den Sachverständigen.

Berlin, 12. Febr. Die erste Sachverständigenkommission unter dem Vorsitz des amerikanischen Generals Domes hörte den 2. Vorsitzenden des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes, Grassmann, als Vertreter der Arbeitnehmerschaft. Er sprach über die Lage der Arbeiter, Angestellten und Beamten, die mit höchstens zwei Dritteln ihres Friedenseinkommens für die stark gestiegenen Kosten ihrer Lebenshaltung aufkommen sollen. Er wies auf die katastrophalen Folgen hin, die sich an den für die Fürsorge am meisten bedürftigen Kindern, Alten und Erwerbsunfähigen ergeben. Angesichts der Schwächung der Arbeitskraft müsse aus prinzipiellen und kulturellen Gründen umsomehr am Achtstundentag festgehalten werden und deshalb werde die Kartisierung des Washingtoner Abkommens von der deutschen Arbeitnehmerschaft auf das Festhaltendste erstrebt. An die Ausführungen Grassmanns schloß sich dann ein längeres Frage- und Antwortspiel, das sich hauptsächlich um die Steuererleichterung drehte.

### Die deutsche Reichsbahn im 15er Ausschuss.

Berlin, 12. Febr. Am Montag wurde im 15er Ausschuss des Reichstags zunächst ein Verordnungsentwurf über die Schaffung eines Unternehmens „Deutsche Reichsbahn“ beraten. Der Reichsverkehrsminister schickte der Beratung eine ausführliche Begründung der Verordnung voraus und erklärte, daß die erste Voraussetzung einer wirtschaftlichen Höchstleistung die Schaffung eines selbständigen Unternehmens sei. In der eingehenden Aussprache wurde von der Reichsregierung die Zustimmung gegeben, daß die Verordnung nur eine provisorische Lösung darstellen solle, und daß spätestens bis 1. April 1924 eine endgültige diesbezügliche Gesetzesvorlage dem Reichstag vorgelegt oder zur Veröffentlichung gebracht werde, sofern nicht die politischen Verhältnisse dies unmöglich machen sollten.

### Vorbereitungen zur Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 12. Febr. Im 15er Ausschuss des Reichstags wurde eine Verordnung zur Abänderung der 12. Ergänzung des Besoldungsgesetzes behandelt, wonach der Reichsfinanzminister ermächtigt wird, anderweitige Sätze für die Grundgehälter festzusetzen. Die Verordnung bezweckt, dem Reichsfinanzminister die Möglichkeit zu einer Erhöhung der Goldgrundgehälter der Beamten zu geben, sobald es die Wirtschaftslage irgendwie gestattet, ohne daß technische Schwierigkeiten hindernd entgegenstehen. Der Ausschuss ersuchte die Regierung, bei einer etwaigen Neuregelung der Gehälter die Frauen- und Kinderzulagen weiter zu erhöhen. Der Verordnung wurde zugestimmt, ebenso dem Entwurf einer Beamten-Besoldungsverordnung.

### Aus Stadt und Land.

Altensteig, 13. Februar 1924.

Zu dem Artikel Uebergang von der Grundschule zur höheren Schule im Montagblatt erhalten wir folgende Zuschrift: Die Nr. 35 der Schwarzwalder Tageszeitung „Aus den Tannen“ bringt eine Notiz über den Uebergang von der Grundschule zur höheren Schule, die nicht unwidersprochen bleiben darf. Wie weit die Behauptung, daß den Eltern von Kindern von der Anmeldung mit Hinweis auf einen nur 8jährigen Uebergang der höheren Schulen abgeraten wurde, von Tatsachen sich stützen läßt, kann hier nicht untersucht werden. Aber das kann festgestellt werden, daß die Tendenz des Artikels darin gipfelt, möglichst viele Schüler der Grundschule zu entziehen und sie der höheren Schule zuzuführen. In gleichem Maße ist er auch geeignet, Unsicherheit und Verwirrung in der Auffassung des ministeriellen Erlasses hervorzurufen. Darum ist es notwendig, das Wesentliche aus dem amtlichen Erlaß hier wiederzugeben. 1. Es dürfen nur solche Kinder der 3. Grundschulklasse in die 1. Klasse der höheren Schule aufgenommen werden, deren Gesamtleistung als unbedeutlich gut bezeichnet werden kann. (Daraus geht hervor, daß solche Schüler von der Aufnahme ausgeschlossen sind, deren Leistungen unter dieser Jenur stehen). 2. Schüler, die nach dem 1. Januar 1915 geboren sind, kommen für die Aufnahme nicht in Frage. (Ausnahmen kommen in keinem Falle in Betracht). 3. Die Schüler der 3. Grundschulklasse werden nur probeweise aufgenommen. Die endgültige Entscheidung über ihr Verbleiben in der höheren Schule erfolgt Mitte Juli 1924 auf Grund einer schriftlichen Prüfung. 4. Schüler der 4. Klasse haben jetzt schon eine Aufnahmeprüfung abzulegen. 5. Die Uebergabe der angemeldeten Schüler an die höhere Schule mußte vorchriftsmäßig auf 10. Februar erfolgen. Aus dem amtlichen Erlaß ist also zu entnehmen, daß strenge Richtlinien für die Aufnahme festgelegt wurden, an die sich die maßgebenden Organe der

Schule unbedingt zu halten haben. Zeitungsnotizen und wenn sie sich auch auf „Erkundigung an zuständiger Stelle“ berufen, dürfen für amtliche Stellen nicht maßgebend sein. Feucht, Rektor.

**Die gewerkschaftlichen Stellenvermittlung.** Die Zahl der gewerkschaftlichen Stellenvermittler in Württemberg, die nach Einführung des Stellenvermittlungsgesetzes im Jahre 1920 noch 80 betrug, hat seitdem immer mehr abgenommen. Sie betrug zu Anfang des Jahres 1923 noch 60 und ist jetzt auf 13 zurückgegangen, die im letzten Jahre zusammen nicht ganz 700 Vermittlungen erzielt haben, so daß ihre Tätigkeit gegenüber der der öffentlichen Arbeitsnachweise zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken ist. Gewerkschaftliche Stellenvermittler gibt es noch in der Stadt Stuttgart 6, in Wiberach 2, in Malen, Heilbronn, Reutlingen, Kettlingen und Kottenburg je 1.

**Wucher- und Schleichhandelsbekämpfung.** Im Monat Januar wurden vom Württ. Polizeipräsidium Stuttgart, Abteilung Wucheramt, 244 Anzeigen, unter anderem wegen unerlaubten Handels und Preistreiberei, Nahrungsmittelfälschung, Nichtanbringens von Preistafeln und Vergehens gegen die Devisenordnung an die Staatsanwaltschaft erstattet.

**Preisabbau für Bier.** Die Brauereien des Württembergischen Brauereiverbands haben sich entschlossen, mit sofortiger Wirkung eine weitere beträchtliche Ermäßigung der Bierpreise eintreten zu lassen. Die Befreiung der zum Versand kommenden Biere erleidet hierdurch keine Veränderung, dieselben werden, wie vom Brauereiverband mitgeteilt wird, mit gleichem Stammwürzegehalt und in gleich vorzüglicher Güte wie bisher geliefert. Das einheimische Bier ist damit um die Hälfte billiger als die auswärtigen Biere und mindestens ebenso gut wie diese.

**Gautierhandel mit Obstbäumen.** Obwohl der Gautierhandel mit Obstbäumen gesetzlich verboten ist, wurde in letzter Zeit wiederholt Klage darüber geführt, daß Baumzüchter ihre Bäume auf diesem Weg an den Mann zu bringen suchen. Neben brauchbaren Bäumen gelangen auf diese Weise minderwertige, verkümmerte, beschädigte, überständige Bäume zum Verkauf. Es ist zu warnen vor dem Kauf von Bäumen von Gautierern. Ten

**Regold, 12. Febr.** (Von der Nebenbahn.) Als der heute früh 7 Uhr hier ankommende Altensteiger Zug den steilen Wolfsberg hinauffuhr, riß plötzlich auf halber Höhe bei den Schranken die Maschine los, offenbar durch Abreißen der Kupplung. Dank der sofortigen Tätigkeit der Bremsen blieben sämtliche anhängende Wagen mit einem kräftigen Ruck stehen, sodas ein Unglück vermieden wurde.

**Vom bad. Schwarzwald, 11. Febr.** Kürzlich gelang es, zwei Wilderer festzunehmen, deren Zahl im Wald zu sein scheint. Es handelt sich um einen 22jährigen Burschen von Bach-Altenberg (Gemarkung Schiltach) und um einen 30jährigen Mann aus Bergzell (Gem. Kinzigtal), welcher letzterer Schlingen gelegt hatte. Die beiden Wilderer waren seltamerweise im Besitz von württ. Jagdpässen.

**Stuttgart, 12. Febr. (Ernennung.)** Durch Entschließung des Staatspräsidenten ist Ministerialrat Braucher beim Kultministerium zum Präsidenten der Ministerialabteilung für die höheren Schulen und Oberregierungsrat Dr. Köppler bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen zum Ministerialrat beim Kultministerium ernannt worden.

**Abbau.** Der Beamtenabbau innerhalb der Stuttgarter Stadtverwaltung ist im Gange. Bis jetzt sind bereits 350 städtische Angestellte entlassen worden und weitere 200-250 sollen noch drantommen. Deutsche Hilfe aus dem Ausland. Wohl nirgends hat das Gefühl, helfen zu können und helfen zu wollen, derartige Begeisterung ausgedöhrt, wie bei dem

Keine Lehre ist so wie der arbeitsfähige Materialismus geeignet, die Herzen der Arbeiter mit Mut und Gabe gegen eine soziale Ordnung zu erfüllen, die ihre Lebensstellung beschränkt; darum nehmen die Kämpfe des Umsturzes sie an und verbreiten sie. Lebelebe.

## Die Bauerngräfin.

Roman von Fr. Lehne.

39 (Nachdruck verboten.)  
Und dennoch liebte er sie mit seiner heißen, begehrenden Mannesliebe! Ihre Nähe entzückte ihn täglich aufs neue, gelote ihm täglich, was er hätte haben können, was er aber in tosendem, unverantwortlichem Troh verschmäht hatte. Ihm mußte nun genügen, wenn er sie nur sehen und mit ihr an einem Tische sitzen konnte.  
„Rosemarie!“  
Wie manchmal klickerte er ihren Namen vor sich hin — Rosemarie — in Liebe und dann wieder in heißer Erbitterung. Er dachte weiter nichts als an sie; die Sehnsucht verzehrte ihn beinahe. Wenn sie bei ihm stand, wenn er ihre warme Nähe spürte, überkam ihn das Verlangen, sie in seine Arme zu reihen, ihr zu sagen: „Vergiß alles, was war, ich liebe dich!“  
Und dann sah er den lächelnden Blick, und der Mut sank ihm. Nichts verriet ihm, ob er ihr etwas galt. Seine Unvollständigkeit hatte sicher all die zarte, Blüten vernichtet, die für ihn in ihrem Herzen aufgefleimt waren, damals auf jenem unvergeßlichen Wege vom Elbsee nach Garinisch. Sonst hätte er sie doch nicht lassen dürfen. So etwas fühlt man doch!  
Er mußte nun sein Herz in beide Hände nehmen. Er zwang sich, bis die Zähne zusammen — es mußte so gehen. Sein unbändiger Stolz kam ihm da zu Hilfe und besetzte alle Wankungen. Er wollte sich vor ihr nicht lächerlich machen, wollte nichts anbieten, was vielleicht verschmäht wurde. —  
Rosemarie reiste nach Kleinmühlbach. Sie hatte an Klara geschrieben, daß sie gern für einige Zeit kommen würde, hatte ihr aber mit Vorbedacht den Tag ihrer Ankunft verschwiegen, da sie nicht von Hans Busso empfangen werden wollte. Der Bruder ging ihr vor. Zwischen Schloß und Dorf bestand keine Gemeinschaft.

Am Tage nach ihrer Ankunft schickte sie einen Boten mit einem Briefchen zu Klara, das diese auf ihr Kommen vorbereiten sollte.

Langsam ging sie dann den Weg, den sie seit mehr als zehn Jahren nicht gegangen war. Sie war noch ein Kind gewesen, als sie sich damals mit Scheu dem stolzen Bau genähert, in dem man sie als „Bauernbrut“ bezeichnet und den Vater geschlagen hatte. Alles stand so deutlich in ihrer Erinnerung. Es war auch so ein warmer Sommertag wie heute gewesen.

Sie ging im Schatten der Alschbäume, die den Weg nach dem Acker zu begrenzen. Da sah sie einen Herrn im weißen Anzug ihr entgegenkommen, in dem sie bald Hans Busso erkannte.  
„Gnädigste Frau Schwägerin!“ rief er schon von weitem, seinen Panama schwenkend, es drängt mich, Ihnen herzlich für Ihr Kommen zu danken. Gleichzeitig aber möchte ich Ihnen klären, daß Sie mir nicht Gelegenheit gegeben haben, Sie abzuholen.“

Er blieb vor ihr stehen und lächelte ihr feurig die Hand. „Vor allem: wie geht es Klara? Aus Ihren Briefen schloß ich, daß sie sich nicht besonders wohl fühlt.“ sagte Rosemarie.

„Es geht ihr ganz gut; der Arzt ist zufrieden. Ihre kleinen Beschwerden haben eine ganz natürliche und erfreuliche Ursache. Leider muß ich sagen, daß sie Launen hat; in ihrer Einbildung sieht sie allerlei, was gar nicht existiert. Ich hoffe, daß Ihr Besuch sie ablenken wird.“

In einem Kimono aus bunter Seide empfing Klara ihre Schwägerin, sie freute sich und lächelte Rosemarie auf beide Wangen.

Mit einer gewissen Unsicherheit begrüßte Graf Laubenberg die Frau seines zweiten Sohnes. Er stand ihr gegenüber unter einem Druck, denn so leicht wie Hans Busso hatte er nicht dergleichen können, unter welchen Umständen ein Mitglied der Familie Krause in die feinsinnige gekommen war. Das hatte ihn zu einem alten Mann gemacht, hatte seine Lebensfreude und Lebenslust gebrochen; die durch den Bauern erlittene Demütigung zu verbinden ging über seine Kraft.

Heute hatte er so recht Gelegenheit, Rosemarie kennen zu lernen. Eine wahrhaft herzerquickende Freundschaft und Geselligkeit, körperlich und seelisch, trahnte sie aus; man mußte sich

gleichwohl in der Nähe dieser lebenswerten Frau fühlen, die durch ihre Unbefangenheit und Gewandtheit bald die Verlegenheit der ersten Viertelstunde überbrückte.

Rosemarie trug ein blaues Leinenkostüm mit weißer, etwas ausgeschmittener Bluse.  
Die Fragen nach ihrem Mann beantwortete sie ruhig. Jawohl, es ginge ihm gut, sein Dienst nehme ihn sehr in Anspruch, sie habe sich ganz gut im Regiment eingelebt. O ja, Hans Eckardt habe sie gern fortgelassen, er erwiderte durch ihre Reise nichts in seiner Bequemlichkeit und Ordnung.

„Aber die Hauptsache fehlt ihm doch.“ sagte Busso, „Sie Frau Schwägerin, und darum müssen wir doppelt dankbar sein, wenn —“

„Siehst du, Busso, jetzt sprichst du so, und du selbst fährst jede Woche fort.“ sagte Klara im Tone eines eigenstimmigen, verwöhnten Kindes.

„Aber, Liebbling, wenn du erwägen wolltest, daß im Vergleich zu Frau Rosemarie du viel mehr von deinem Mann hast, als sie, ich habe keinen Dienst.“

„Eben darum könntest du immer bei mir sein. Vorige Woche wartest du fort, willst bald wieder verreisen, du denkst nur an dein Vergnügen, während ich dich nicht begreifen kann.“

„Deshalb gönnen Sie Ihrem Gatten die Zerstreung. Sie sehen doch, daß es nicht geht, Klara.“ meinte Rosemarie, „und das Wiederkommen nachher ist auch schön.“

„Recht so, gnädigste Schwägerin, reden Sie meines kleinen Frau ein wenig Vernunft zu. Sie werden das aus eigener Erfahrung wissen, Sie, die Sie doch auch unter einer zeitweiligen Trennung von Ihrem Manne leiden.“

„Das empfinde ich nie, weil meine Zeit immer ausgefüllt ist!“

„Sie haben Verleht Rosemarie, und der eben fehlt mir noch. Durch die Trauer der Großmama sind uns da vorläufig Beschränkungen auferlegt. Ich würde das aber gar nicht fühlen, wenn Busso immer bei mir bliebe.“

Ungebuldig, ärgerlich klopfte das junge Gemannes Häute, die in weit ausgeschmitteten farbigen Halbchubben steckten, den Fußboden. Herrgott nochmal — kam sie immer wieder darauf zurück? Das war ja zum auf die Wände klettern!  
(Fortsetzung folgt.)



deutschen Bauern in Jugoslawien, wo sich unter tätiger Führung des „Deutschen Volksblatts“ in Nowisad-Kienosch und seines verdienstvollen Schriftleiters Dr. Franz Perz ein „Deutscher Hilfsausschuss“ bildete, der bereits über 100 Ortsgruppen zählt. Schon sind für über 5000 reichsdeutsche Kinder Freiplätze zum Erholungsurlaub angemeldet worden, schon haben die deutschen Bauern über 50 Waggons Wehl und dazu noch reiche Mengen an Kartoffeln, Mais, Speck, Fett, Zucker usw. gesammelt neben recht reichlichen Geldspenden. 22 Waggons kommen nach Preußen, 8 nach Sachsen, 5 nach Württemberg und Bayern, 4 nach Baden und der Pfalz, 3 nach Hessen, 2 nach Thüringen. Von den Württembergern Waggons erhält zwei die Stadt Stuttgart, einen Heilbronn und einen Tübingen. Ein Waggon ist dem Deutschen Ausland-Institut zugebacht und diese Sendung erhält besondere Bedeutung durch die vom Hilfsausschuss dem Institut beigegebte Widmung: In Anerkennung der wertvollen Verdienste, die das löbl. Ausland-Institut bisher für das Deutschtum im Ausland und im besonderen auch für das Deutschtum im jüdislawischen Staat geleistet hat.

**Eglingen, 12. Febr. (Streithändler)** Weggermeister und Wirt Fritz Mayer wurde vor seinem Hause von dem 58 Jahre alten Lederfabrikant Wilh. Knapp von hier durch einen Messerlich lebensgefährlich verletzt. Der Täter war angetrunken und fing ohne jede Veranlassung mit einem Gefässen des Berlin'schen Handels an. Als Mayer dazu trat und frag, was hier vorgehe, drang Knapp sofort auf ihn ein und schlug ihm ein Messer mit solcher Wucht in die Brust, daß die Klinge abbrach. Einige Augenzeugen verprügelten dann den Täter derart, daß auch dieser ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Weil im Schönbuch, 12. Febr. (Tödlischer Unfall)** Der in hohem Ansehen stehende Landwirt Jakob Breiling stürzte in der Scheuer auf die Tenne herab und war sofort tot.

**Mautbronn, 12. Febr. (Baujahr)** Fünf Neubauten, darunter eine größere Zigarettenfabrik, sind von privater Seite in Angriff genommen und werden dem Handwert neue Arbeit zuführen.

**Freudenstadt, 12. Febr. (Zur Aufteilung)** Der Bezirksrat Freudenstadt sprach sich einstimmig für die vom Gemeinderat Alpirsbach beantragte Juteilung der Stadtgemeinde Alpirsbach zum Oberamtbezirk Freudenstadt aus.

**Nirchheim n. L., 12. Febr. (Ein ganz Schlauer)** Kam kürzlich ein Bauer aus N. auf den Markt, um seine 12 Milchschweine zu verkaufen. Der Bauer war ein vorzüglicher Mann und um seine Tierchen sehr besorgt. Damit sie ja nicht frieren sollten, packte er sie sorgsam in eine Kiste und umgab diese noch mit einer warmen Decke. Er hatte es aber zu gut gemeint, denn als er die Kiste öffnete, um die Milchschweine zum Verkauf anzubieten, mußte er die schmerzliche Entdeckung machen, daß sie alle zwölf eines elenden Erstickungstodes gestorben waren.

**Kleine Nachrichten aus aller Welt.**

**Dr. Rothendörfer klagt gegen Rahr.** Prof. Dr. Rothendörfer hat gegen Herrn v. Rahr wegen der Begründung des Verbotes seiner Broschüre Beleidigungsklage gestellt.

**Schwere Strafen.** In dem Sprengstoffprozeß in München gegen die Kommunisten Steinfurt, Kammerer und Genossen sind die beiden genannten zu je zwei Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die übrigen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen von einem Jahr bis herunter zu Festungs- bzw. Gefängnisstrafen von sechs Monaten.

**Ausperrung in der bergischen Textilindustrie.** Die Arbeiterchaft in der bergischen Textilindustrie ist ausgesperrt worden, weil sie die Anerkennung des Hagenener Schiedsspruchs über die 57-Stundenwoche ablehnte. Es handelt sich um etwa 2000 Arbeiter.

**Ausperrung der Schriftsetzer.** Am Samstag haben sämtliche Schriftsetzer Deutschlands ihre Arbeiter ausgesperrt bzw. ihnen die achtstündige Arbeitszeit zugestimmt. In Frage kommen etwa 3000 Arbeiter in Stuttgart, Berlin, Hamburg-Altona, Frankfurt-Offenbach und Dresden.

**Die Vertreter der Ausgewiesenen bei Elibe.** Der englische Generalkonsul in München, Elibe, empfing den Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Pfälzer Ausgewiesenen, der ihm, vom Standpunkt der Ausgewiesenen aus in einem eingehenden Vortrag die Notwendigkeit der Rückkehr der ausgewiesenen Beamten in einer längeren Unterredung darlegte.

**Vor einem englischen Dostarbeiterstreik.** Den Vätern zufolge haben die Dostarbeiter, die am Samstag in den Ausnahmestand zu treten drohten, das Angebot der Arbeitnehmer, das eine Lohnerhöhung von 1 Schilling möglicherweise von 1/2 Schilling täglich statt der gewohnten 2 Schilling gewährte, abgelehnt.

**Explosion in einer belgischen Truppenunterkunft.** Wie aus Arefeld gemeldet wird, ist in Stercrade die Kaserne des 6. belgischen Vinteregiments durch eine Pulverexplosion in die Luft geflogen. In der Kaserne waren 30 000 Patronen aufgespeichert. Den Soldaten gelang es, sich durch Sprung aus dem Fenster in Sicherheit zu bringen.

**Rumänisch-italienische Verlobung.** Aus Belgrad wird gemeldet, die Königin von Rumänien ist zur bevorstehenden Verlobung ihres Sohnes, des Prinzen Nikolaus, mit der zweiten Tochter des italienischen Königs, Prinzessin Matilde, nach Rom abgereist.

**Untergang des Dampfers „Mora“.** Der auf den Klippen von St. Vinzenz aufgelaufene portugiesische Dampfer „Mora“ ist nunmehr als endgültig verloren zu betrachten. 17 Rettungsboote der Besatzung sind ertrunken, 12 konnten gerettet und nach Lissabon gebracht werden.

**Handel und Verkehr.**

**Amst. Berliner Devisennotiz vom Dienstag, 12. Febr.:** (Die Notierungen sind in Milliarden M. zu lesen.)

1 Dollar: Berlin 4180,509 G., 4210,500 Br.

1 Goldmark: Briefkurs Berlin 1002,5.

Ort	Geld	Brief
Amsterdam	1571,0	1578,9
Brüssel	167,5	168,4
Christiania	564,5	567,4
Kopenhagen	674,3	677,6
Stockholm	1101,2	1107,7
Stolien	184,5	185,4
London	18054,7	18145,2
Paris	191,5	192,4
Schweiz	729,1	732,8
Spanien	533,6	536,3
Buenos Aires	121,6	122,3
Wien	1396,5	1403,5
D.-Oesterreich	0,0593	0,0596
Goldanleihe	4200	
Dollarkurs	4200	

**Berliner Börse, 12. Febr.** Der Stillstand des Marktrückgangs an den ausländischen Börsen und die teilweise nicht unbeträchtliche Steigerung bestätigen die von Anfang an ausgesprochene Ansicht der Börse, daß zu irgendwelchen Beschränkungen für die Marktlein Grund vorliegt. Heute war ein Nachlassen der Nervosität am Devisenmarkt festzustellen. Dennoch wurden die Devisen in ziemlich geringem Umfang zugekauft. Die Tendenz des Effektenmarktes war zurückhaltend.

**Frankfurter Börse, 12. Febr.** Bei Eröffnung war ein Nachgeben der Kurse zu beobachten, unter dem alle Märkte litten. Die Kurseinbußen auf den einzelnen Märkten sind als ziemlich erheblich zu bezeichnen. Indikatoren besser gehalten.

**Stuttgarter Börse, 12. Febr.** Die Grundtendenz war fest, eine gewisse Uneinheitlichkeit blieb. Nur einige Spezialwerte konnten ihre Kurse weiter steigern. Schwabenmöbelaktien, die im offiziellen Verkehr eingeführt wurden, fanden eine geradezu glänzende Aufnahme; Kurs 1,8 rat. Bankaktien: Hypothekendarlehen 2,5 (2,3), Vereinsbank 5,1 (5,5), Spinnereien: Erlangen unv. bei 22, Kolb und Schüle 23 (21,75), Pferser 43 (42), Kottler 45 (46). Brauereialien schwächer: Brauhaus Ravensburg 6 (7), Württ.-Hohenollern 17 (17,75), Wulle 13 (13,75). Maschinen- und Metallmarkt: Daimler 6,75 (6,85), Feinmechanik Tübingen unv. bei 43, Hanja unv. bei 7, Hefner 6 (6,2), Redarjulier unv. bei 8,5, Eglinger Maschinen 13,25 (13,6), Nahrungsmittelaktien: Kaiser Dito 5 (4,7), Anort 11 (8,75), Krumm 5,9 (4,5), Leibbrand 3,75 (3,9), Stuttgarter Bäckermühle 9,5 (10), Stuttgart 8,85 (8,8), übrige Werte: Anilin 27,5 (28,5), Welfer 6,25 (6,6), Kommtag 2,8 (2,7), Deutsche Verlag 39 (40,5), Germania Kinosiem 20 (19,5), Redar Stamm 9 (8,5), Vereinsbuchdruckerei 3,5 (2,75), Weag 13,6 (14). — Der Fremdeverkehr war bei behaupteter Tendenz ziemlich lebhaft.

**Amst. Berliner Produktennotierungen vom 12. Febr.** (In G.M.): Weizen, märk. 158—162; Roggen, märk. 133—139, pomm. 130—132, weßpr. 129; Brauergerste 151—161, Futtergerste 135—142; Haber, märk. 103—109, pomm. 100—105; Weizenmehl 25—27,25; Roggenmehl 22—24; Weizenkleie 8; Roggenkleie 6,6 bis 6,7; Waps 290—295; Weizen 420—440; Viktorienbrot 25—26; II Speisebrot 18—19,5; Futtererbsen 13—15; Pelusinen 13—14; Ackerbohnen 13 bis 15; Widen 13—15; Lupinen, blaue 14—14,5, gelbe 15—16; Rapeseuchen 10,4—10,8; Weizen 22 bis 23; Trodenstängel 7,8—7,9; vohlm. Zuckerschmelz 16; Torfmelasse 8; Kartoffelstoden 16—16,1.

**Frankfurter Produktenbörse, 11. Febr.** Es notierten 100 Kilo, Parität Frankfurt, alles in G.M.: Weizen, wetterrauer 18,25—18,5; Roggen 16,25—16,75; Sommergerste 18,25—18,75; Haber inl. 14—14,25, Mais (La Plata) 18,5—19; bei Waggonbezug ab Mülhensstation: Weizenmehl 28,25—29; Roggenmehl 24,5 bis 25; Kleie 7,5—8,75; Roggenmehl und Kleie ohne Sack, Erbsen 25—35; Heu 7,5—8,25; Stroh (Drahsgepr.) 4,5—5; Viertreber 13,5—14. Stimmung: Leicht anziehend.

**Württ. Fruchtmärkte, Weislingen:** Zufuhr 40 Htr. Kernen, 18 Htr. Weizen, 2 Htr. Haber, 8 Htr. Gerste. Erlös je pro Htr.: Kernen 11—11,2, Weizen 9,5—11, Haber 6, Gerste 9,2 M. — **Magold:** Zufuhr: 21 Htr. Weizen, 9,6 Htr. Mischfrucht, 9 Htr. Gerste, 5 Htr. Haber. Preis je Htr.: Weizen 11—12, Mischfrucht 8,5—9, Gerste 8,5—9,5, Haber 7—8 M.

**Weinversteigerungen.** In Talsheim bei Heilbronn wurden 86 Hektoliter, in Sulzbach 185, in Sontheim 114, in Hölzern 90 und in Redarfulm 300 Hl. versteigert. Der Wein wurde meist von Birten und Bräuten gekauft. Die Weinhandlungen decken sich, wie man hört, mit billigen Essigweinen reichlich ein. Der Säuregehalt der eingeführten Weine übersteigt aber weit den einheimischen und die Weingärtner sind über diese Einfuhr wenig erfreut.

**Stuttgart, 12. Febr.** Dem Schlachtviehmarkt am Dienstag waren zugeföhrt: 200 Ochsen, 45 Bullen, 340 Jungbullen, 340 Jungkühe, 246 Kühe, 761 Kälber, 750 Schweine, 18 Schafe, 1 Ziege. Unverkauft: 40 Ochsen, 40 Jungbullen, 50 Jungkühe, 50 Schweine. Verlauf des Marktes: langsam. Preis pro Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennig: Ochsen erste Qualität 30—34, zweite 29—29, Bullen erste 27—29, zweite 20—24, Jungkühe erste 34—37, zweite 28 bis 31, dritte 21—25, Kühe erste 24—28, zweite 16 bis 21, dritte 9—14, Kälber erste 45—47, zweite 41 bis 44, dritte 34—38, Schweine erste 62—64, zweite 56—60, dritte 47—55, Hammel (geschl.) 50—54, Schafe 35—46.

**Württ. Schweinemärkte, Dohringen:** Zufuhr 185 Milchschweine. Preis das Paar 25—48 G.M. — **Wittweil:** Zufuhr 226 Milchschweine. Preis pro Paar 35—45 M. — **Ellwangen:** Zufuhr 23 Milch- und 3 Käuferchweine. Preis pro Paar 25—40 bzw. 60—90 M.

**Letzte Nachrichten.**

**Macdonalds Regierungserklärung.**

**WTB. London, 13. Febr.** Ramsay Macdonald gab gestern im Unterhaus die erwartete Regierungserklärung. **Zur Ruhr- und Pfalzfrage** erklärte Macdonald: Es bestehe eine Lage im Ruhrgebiet mit Tausenden von verarmten Problemen, wovon keines wirklich verwirrend für die Vernunft, aber sehr beunruhigend für das Gemüt sei. Ueber die unmittelbaren Schwierigkeiten, die durch die Pfalz mit ihrem Separatismus und Eisenbahnpolitik der Regie am Adla herun entstanden ist, könne er heute keine vollständigen Erklärungen abgeben, aber er freue sich, sagen zu können, daß, wenn nicht irgend etwas sehr Unvorhergesehenes geschehe — und er glaube nicht, daß das geschehe — ein vollständiges Uebereinkommen in den allernächsten Tagen in der Pfalzfrage erzielt werde.

Wir müssen die Probleme des Ruhrgebiets vom Standpunkte Frankreichs, Großbritanniens und Europas erwägen und alles tun, um eine befriedigende Vereinbarung zu finden. Weder Poincare noch er selbst habe irgend welche Illusion bezüglich der Aufgabe der Verständigung und der Entspannung. Wenn sie aber ihre Aufgabe in dem Geiste verfolgten, in dem sie gelegen sei, so müßten, bevor das Jahr zu Ende gehe, Frankreich und England mit den anderen Nationen von Herzen zusammenwirken, um die Bedingungen einer europäischen Regelung zu finden. Er könne nicht tun, bevor er die Berichte der Reparationskommission erhalten habe, die in Berlin und Paris eifrig an der Arbeit seien. Die Reparationskommission sei das stärkste Hindernis für eine allgemeine Regelung. Sobald die Reparationskommission ihre Berichte mitteilen könnten und die Reparationskommission sich ihr Urteil gebildet haben werde, glaube er, daß die Zeit gekommen sei für eine völlige Neuprüfung aller Probleme der Schuldenfrage und aller anderen Fragen mit der Absicht, sie im Einzelnen in Angriff zu nehmen und durch Vereinbarungen aus dem Wege zu schaffen. Macdonald erklärte weiter, es müsse ein Abkommen über die Rüstungen gefunden werden. Er hoffe, daß der Völkerverbund immer mehr benutzt werde als eine internationale Körperschaft zur Regelung von Fragen, deren Lösung zwei Nationen selbst für unmöglich hielten. Deutschland müsse dem Völkerverbund beitreten und er hoffe, daß auch Rußland ihm beitreten werde. Alle Nationen müßten im Völkerverbund sein. Als er Rußland ohne Verzug anerkannt habe, habe er beabsichtigt, alle außerstehenden Punkte zwischen Rußland und England zu regeln.

Macdonald schloß: Wenn die Regierung vor dem Ende der Woche stürzen werde, so würde sie doch dieser Zeit ihr Zeichen aufgedrückt haben. Sie würde etwas geleistet haben durch die Anerkennung Rußlands. Sie würde etwas geleistet haben, durch den Beginn einer neuen europäischen Politik und durch die neue Haltung Frankreichs. Die Regierung sei darauf aus, Vertrauen zu gewinnen. In diesem Geiste beabsichtige die Arbeiterpartei ihr Amt zu führen. (Beifall bei der Arbeiterpartei.)

**Die Erklärung im Oberhaus.**

**WTB. London, 13. Febr.** Im Oberhaus gab gestern Lord Daldane die Erklärung der Regierung ab, die den größten Wert auf freundschaftliche Beziehungen mit Frankreich lege. Frankreich verlange Reparationen und Bürgschaften für seine Sicherheit. Man könne aber Deutschland nicht mehr abnehmen, als es zahlen könne. Bevor die Leistungsfähigkeit Deutschlands durch die im Gange befindliche Untersuchung ermittelt sei, sei kein bestimmtes Urteil möglich. Das beste Mittel zur Schaffung der Sicherheit sei die Herabsetzung der Rüstungen in der ganzen Welt, die am besten durch einen Zusammenschluß der europäischen Mächte nach Art des Völkerverbunds garantiert werde.

**Die Hebung der deutschen Flotte bei Scapa Flow.**

**WTB. London, 13. Febr.** Die englische Admiralität hat, wie von zuverlässiger Seite verlautet, einen Vertrag unterzeichnet, wonach die Mehrzahl der bei Scapa Flow versenkten deutschen Kriegsschiffe gehoben werden soll.

**Kämpfe mit den Separatisten in Birmafasens.**

**WTB. Berlin, 13. Febr.** Wie die Blätter aus Birmafasens melden, ist dort seit gestern Abend zwischen der Einwohnerchaft und den Separatisten ein schwerer Kampf im Gange. Eine Abordnung der Bevölkerung verlangte von dem separatistischen Bezirkskommissar den Abzug der Separatisten aus der Stadt. Als dies abgelehnt wurde, zog eine große Menschenmenge vor das Bezirksamtsgebäude, wo sich die Separatisten verschanzt hatten. Diese schossen von dort aus auf die Menge und warfen Handgranaten gegen sie. Auf Seiten der Bevölkerung soll es bereits mehrere Tote und Verwundete gegeben haben. Um das Bezirksamtsgebäude sind Feuerpforten aufgeföhrt, um das Gebäude unter Wasser zu setzen und auf diese Weise die Separatisten zur Uebergabe zu zwingen. Die Franzosen verhalten sich neutral.

**Hr. Dr. Schickling verantwortlich: Ludwig Kaufmann. Druck und Verlag der W. Kieckerschen Buchdruckerei Altenfeld.**

**In keiner Zeit**

war das Lesen einer Zeitung nützlicher als heute, bei den Umwälzungen auf wirtschaftlichem und der Hochspannung auf politischem Gebiet. Man bestelle deshalb sofort unsere Zeitung.

## Ähnliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Der Landeskriminalpolizei ist es gelungen, durch Verhaftung eines kommunistischen Karlers und Beschlagnahme des von ihm mitgeführten Materials einwandfrei den Nachweis dafür zu erlangen, daß die Kommunisten planten, am 13. Februar im ganzen Reich Demonstrationen zu veranstalten, mit dem ausgesprochenen Zweck, bürgerliche Zusammenkünfte mit der Polizei herbeizuführen. Die Gewerkschaften und aus den Betrieben geholte Arbeiter sollen in gewerkschaftlicher Weise hierzu in Anspruch werden, während die eigentlichen Anführer sich im Hintergrund halten wollten. Aufträge aus dem Material werden heute in der Tagespresse bekannt gegeben.

Das Ministerium nimmt Veranlassung, die Beobachtung darauf hinzuweisen, daß die Polizei angewiesen ist, verbotene Zusammenkünfte mit Entschiedenheit und mit allen Mitteln zu verhindern.

Wenn auch zu erwarten ist, daß die Kommunisten infolge des Scheiterns ihres Planes besserer Ausführung ermüdet, wird die Beobachtung doch nachdrücklich ermahnt, jetzt und in Zukunft Zusammenkünfte fernzuhalten. Reizierliche haben etwaigen Schaden, den sie erleiden, sich selbst zuzuführen. Die Eltern sollten ihre Kinder streng anweisen, Zusammenkünfte aus dem Wege zu gehen.

Stuttgart, den 9. Februar 1924.

Ministerium des Innern: gez. Holz.

Altensteig-Stadt.

## Aufforderung zu Vorauszahlungen auf Gemeindebesteuerung.

Nach der Verordnung des Staatsministeriums v. 20. 1. 24 (Reg. Bl. S. 59) wurden die Vorauszahlungen auf die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer mit Wirkung vom 1. Januar 1924 ab neu geregelt.

Die errechneten Schulden stellen an Grund- und Gewerbesteuer für die Monate Januar bis März 1924 können als endgültig festgesetzte Steuern angesehen werden, sofern im Jahr 1923 keine Änderungen in der persönlichen oder sachlichen Steuerpflicht eingetreten; die Steuerschulden stellen sich bei der Stadtpflege zu erfassen.

Vorauszahlungen auf Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer sind jeweils bis 8. eines jeden Monats an die Stadtpflege zu entrichten, bei späterer Zahlung währte vom 10. des Monats an für jeden angefallenen halben Monat ein Zuschlag von 5 v. H. des rückständigen Goldmarkbetrags erhoben werden.

Die Bestimmung über den Zuschlag tritt am 21. Febr. 1924 in Kraft und wird daher von allen Beträgen, welche vor diesem Zeitpunkt fällig geworden und endgültig festgestellt sind, deren Zahlung aber bis spätestens 20. Febr. 1924 nicht erfolgte, obiger Zuschlag erhoben; etwaige Besuche um Stundung oder Nachlass sind sofort dem Stadtschultheißenamt schriftlich vorzulegen.

Gemeindefürsorgepflichtige haben die Höhe der Gewerbesteuer-vorauszahlung selbst zu berechnen und zwar nach dem im redaktionellen Teil des Tannenbl. v. 2. Febr. 24 Nr. 38 erschienenen Bestimmungen.

Altensteig-Stadt, den 13. Februar 1924.

Stadtschultheißenamt:  
Welter.

## Jetzt ist es Zeit,



daß Sie Ihr Rad  
emaillieren u. vernickeln  
lassen.

Rahmenbrüche jeder Art, umbauen, emaillieren und vernickeln werden prompt und billig ausgeführt. Sämtliche Ersatzteile.

W. Mettler, Höfen bei Wildbad

Telefon Nr. 11

Email- und Vernicklungsanstalt.

## Alles

vermittelt schnell und billig eine  
Anzeige in der Schwarzwälder  
Tageszeitung „Aus den Tannen“.

## Fünfsbronn.

Die Gemeinde verkauft am  
Samstag, den 16. Febr. d. J., nachmittags 2 Uhr  
auf dem Rathaus im öffentlichen Auktionslokal



76 St. Tannen  
und Forstgen

mit 82,06 Fm in 2 Losen.

Gemeinderat.



Leinkuchen-Mehl  
Mohnkuchen-Mehl  
Krepskuchen-Mehl  
garantiert rein, zu billigsten Tagespreisen  
Alfred Reclam, Nagold  
Famspreeker 101.

## Freie Maurer- u. Steinhauser-Innung des Bezirks Nagold.

Am Sonntag, den 17. Februar, mittags 1 Uhr  
findet im Gasthaus z. Waldhorn in Nagold unsere

### Generalversammlung

statt. Die Mitglieder werden aufgefordert, pünktlich zu  
erscheinen.  
Der Aussch.-H.

Portugiesische  
Delfardinen

empfiehlt

Fritz Haig  
Altensteig

Suche auf 15. Februar  
ein ausländisches

Mädchen

für Haus und Landwirtschaft,  
nicht unter 20 Jahren

Walz z. Waldhorn  
Waldbof.

## Für die Industrie

empfehle ich:

Ein älteres, tüchtiges  
Mädchen

das schon kochen kann, wie  
als Gehilfe der Köchin  
gesucht.

Nagold. Posthotel.

Eine erkrankte junge 24  
Wochen trüchtige

Ruß-,  
Zucht-  
und Schaffaub

verkauft

Joh. Georg Braun,  
Simmersfeld.

Simmersfeld.

Zwei flüchtige  
Fäuser-  
schweine

es auch einzeln hat zu ver-  
kaufen

Fritz Hausmann.

Maschinen-Oel  
in verschiedenen Qual.  
Elektromot.-Oel  
Automotoren-  
Boden-  
Schleif-

Cons. Fett  
Wagenfett  
in Käß. v. 2 /.-20 kg.

Riemenfett  
in Stangen  
Putzwolle  
Petroleum  
Lederleim  
Knochenleim

Wilh. Frey

Engroß-Geschäft  
Altensteig.

Selbstgemachte  
Eier-Suppen

und breite

Nudeln  
Gries  
Reis  
Sago  
Linsen  
Erbsen  
Margarine  
Cocosfett  
Drangen  
Zitronen  
Feigen empfiehlt

Fritz Haig  
Altensteig

Bestrebene.

Schloß Schwandorf Oberamt  
Nagold: Carl Freiherr  
Freiherr von Schwandorf,  
Baron a. D., Ritter u. s.  
besitzer, letzter sein. Sammel

Altensteig.

„Salem-Aleikum-Zigarette“

Salem Gold  
„Cavalier“  
„Fata-Morgana“



Salem Cabinet  
„Auslese“  
usw. sind

weltbekannte Qualitätsmarken!

Lorenz Luz jr.

Telefon 46.

Nagold.

## Bieh-Verkauf.

Diesen Freitag, von vormittags 9 Uhr ab haben wir  
wieder in unseren Stallungen in Nagold einen Transport



Rälberkühe  
und schöne  
hochtrüchtige  
Rälbinnen

zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Kaufschlichter  
einladen.

Friedrich Rahn  
Max Lassar.

## Leinöl

roh und gekocht

garantiert rein holländisch, trifft demnachst  
1 Wagon ein und empfiehlt billigst

J. J. Hähntle  
Dornstetten  
Telefon Nr. 2.

Gebrauntes  
Kaffee

Kaffeemischung  
mit 20% Bohnen

Malzkaffee  
offen und in Paketen

Frank Cichorie  
ff. Ceylon Tee  
offen und in Paketen

Kakao  
offen und in Paketen

Wäffel-  
Christ- u. Zucker  
Sand-

Kunsthonig  
Süßstoff-Tabletten

Marmelade  
offen und in Käßeln

empfiehlt billigst:

Hensler  
Eisenwaren-  
handlung